Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 627. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 8. September 1886.

Von der russischen Freundschaft.

Berlin, 7. September.

Wer die Geschichte von Olmütz und Warschau aus der Vergangenheit hervorruft, darf die Aufzeichnungen Louis Schneiders nicht unbeachtet lassen, jener seltsamen Persönlichkeit, die als Schauspieler, Vorleser, politischer Vertrauter, Schriftsteller und zuweilen Hofnarr in den Tagen Friedrich Wilhelms IV. eine eigenthümliche Rolle gespielt hat. Eines der furchtbarsten Worte aus jener Zeit hat er uns hinterlassen; Kaiser Nikolaus hatte einst in den Tagen, wo er mit seinem königlichen Schwager grollte, zu Schneider gesagt: „Außer uns Beiden (er nannte als einen Dritten noch den General von Rauch) giebt es keinen guten Preußen mehr.“ So weit war es gekommen; ein fremder Monarch maßte sich an, in seinen Händen liege die Entscheidung darüber, was dazu gehöre, ein guter Preuße zu sein. Wir sehen denn auch, daß nicht Schneider allein, sondern andere Personen aus der Umgebung des Königs dem Czaren allerlei Nachrichten zutrugen, ich zweifele nicht, in der ehrlichen Ueberzeugung, daß sie damit nicht dem Auslande dienten, sondern Thatsachen, die Preußens Wohl betrafen, in die Hände von Preußens Schutzgeist niederlegten.

Um diese zum Theil entsetzliche, zum Theil widerwärtige Erscheinung zu erklären, hat man eine Thatsache hervorgehoben, die ich selbst als eine mildernde gelten lasse. In Rußland hatte damals das Deutschthum einen großen Einfluß. Die höchsten Stellen im Civildienst und in der Armee waren mit Männern besetzt, die zwar russische Staatsbürger, aber doch deutscher Nationalität waren, mit Angehörigen der russischen Ostseeprovinzen. Um in Rußland Carriére zu machen, mußte man deutschen Ursprungs sein. Das Deutsche war die Hofsprache; deutsche Gelehrsamkeit herrschte von Dorpat aus, und Moskau, noch durch keine Eisenbahn angeschlossen, lag hinten an der asiatischen Grenze. Ich zweifle nicht, daß in jener Zeit, in welcher Deutschland noch ein geographischer Begriff war, Kaiser Nikolaus Stunden gehabt hat, in denen er das Gefühl hatte, eigentlich ein deutscher Fürst zu sein, dem die Regierung eines zum Theil slavischen Landes übertragen war. Seine Bildung ging ja nicht eben tief, aber so tief sie ging, war sie im Wesentlichen deutsch.

Kaiser Alexander II. war im Unterschiede von seinen beiden Vorgängern durch und durch ein Slave. Ein starkes, der Anerkennung sehr würdiges Gefühl der Pietät verknüpfte ihn persönlich mit deutschen Herrschern; aber für das deutsche Volk hat er keine Sympathien gehabt. Unter ihm begann die Verfolgung der deutschen Cultur in den Ostseeprovinzen, die jetzt ihren Höhepunkt erreicht hat. Im Civildienst und in der Armee treten die Deutschen zurück, die Altrussen in den Vordergrund. Eine Erscheinung wie die des Generals Skobelew wäre unter Kaiser Nikolaus unmöglich gewesen. Es genügt, den Namen dieses Mannes zu nennen, um den vollen Beweis zu führen, daß von einer russisch-deutschen Freundschaft im traditionellen Sinne nicht mehr die Rede sein kann. Wer sich des Tages von Alexandrowo erinnert, wird wissen, auf wie schwere Proben das freundschaftliche Verhältniß bereits gestellt gewesen ist.

Trotz des Lärmens, den Männer wie Tissot und Déroulèdes vollführen, glaube ich, daß Rußland dasjenige Land ist, von welchem aus Deutschland mit der höchsten Menge von Haß bedroht ist, und es ist mir darum immer recht unverständlich, warum man, wenn man Kriegsgefahr an die Wand malt, stets dieselbe von Frankreich ausgehen läßt. Wie die Dinge liegen, ist Rußland der Staat, vor welchem wir am meisten auf der Hut sein müssen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 8. September.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Fürst Alexander an seinem Entschlusse, abzudanken, festhält, und sich durch die Bitten seiner Offiziere nicht wankend machen läßt. Bereits hat er Sofia verlassen und ist mit den Ministern nach Lom Palanka an der Donau abgereist; man nimmt an, daß er nicht mehr nach Sofia zurückkehren wird. (Vergl. telegraphische Depesche am Schlusse der Zeitung.)

In England begegnen sich Blätter der verschiedensten politischen Richtungen in der Verurtheilung Rußlands. Die dem Ministerium nahestehende conservative „Morning-Post“ schreibt:

„Ehe die Woche verstrichen, werden die Ereignisse kundthun, ob der Entschluß des Fürsten Alexander, abzudanken, Bulgarien vor Anarchie und Verwirrung bewahren wird. Europa muß vorbereitet sein, den Folgen, eine zweite lombardisch-venetianische Frage geschaffen zu haben, Trotz zu bieten. Europa wird keinen Frieden haben, bis das Unrecht, das von dem mächtigen Rußland einem heranwachsenden Volke zugefügt wurde, gerächt ist. In diesen Verhältnissen, die nur zu ernsten Verwickelungen führen können, muß gefragt werden: welche Schritte beabsichtigen die Mächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichneten, zu ergreifen? Wollen Oesterreich-Ungarn, Großbritannien, Italien, Frankreich und die Türkei passive Zuschauer bleiben, während Rußland mit der schweigenden Zustimmung Deutschlands jede Clausel des Vertrages von San Stefano ausführt? Die Annahme, daß Oesterreich-Ungarn mit einer solchen Lösung der Frage einverstanden sein wird, ist geradezu widersinnig. Der Entschluß der Großmächte, den Fürsten Alexander sein Volk in Uebereinstimmung mit den Vorschriften der Berliner und der Constantinopeler Conferenz regieren zu lassen, würde Europa den Frieden gesichert haben. Der Zusammenbruch des europäischen Concerts, und das Einvernehmen, zu dem anscheinend Deutschland und Rußland gelangt sind, den Fürsten Alexander an der Vollendung seiner Aufgabe zu verhindern, eröffnet die ganze orientalische Frage, und erinnert die übrigen europäischen Mächte daran, daß jede ihre Pflichten zu erfüllen hat. Die Berufung Sir Edward Thornton's von Constantinopel darf als ein Anzeichen angesehen werden, daß das Cabinet von St. James vorbereitet und entschlossen ist, im Einklange mit den großen politischen Traditionen Englands zu handeln. Großbritanniens Wunsch, den Frieden Europas aufrechterhalten und befestigt zu sehen, ist ernst und aufrichtig. Wenn indeß die Politik, welche Fürst Bismarck einzuschlagen entschlossen ist, die Segnungen des Friedens sichert, die sowohl England wie Deuschland am Herzen liegen, dann wird es uns freuen. Aber dies bezweifeln wir in hohem Grade. Wir behaupten nicht, die Informationsmittel zu besitzen, welche den Behörden in der Wilhelmsstraße zu Gebote stehen, wir glauben jedoch mit den in Regierungskreisen zu Wien, Rom, Konstantinopel und hierzulande herrschenden Ideen soweit vertraut zu sein, um sagen zu können, daß die von uns befürwortete Politik auf keine Opposition seitens dieser Mächte gestoßen wäre. Welche Gründe auch Fürst Bismarck bewogen haben mögen, den Fürsten Alexander der persönlichen Animosität des Czaren zu opfern, so können wir doch nicht glauben, daß am Ende ganz Europa eine Politik billigen wird, welche dazu dient, den Czaren zum Schiedsrichter des ganzen Continents zu machen.“

„Daily News“ schreiben über die Abdankung des Fürsten Alexander:

„Das Ereigniß ist ein großer Triumph für Rußland. Mit einem Streiche stellt es das Ansehen des Czaren auf der Balkanhalbinsel wieder her. Es ist eine Mahnung für die heranwachsenden Nationen des Orients, ihre Augen nach St. Petersburg zu wenden, wenn sie sicher sein wollen. Eine Occupation Bulgariens ist durchaus nicht nothwendig für den Erfolg der russischen Pläne. Der moralische Sieg giebt dem Czaren fast Alles, was er begehrt. Er macht Bulgarien thatsächlich zu einer russischen Dependenz.“

„Daily-Telegraph“ äußert sich folgendermaßen:

„So ist Bulgarien dann allem Anscheine nach unter voller Zustimmung Deutschlands und halber Zustimmung Oesterreichs völlig unter die Controle Rußlands gekommen. Das ist das Resultat des langen Streites zwischen dem Fürsten und dem Czaren. Unter dem Prinzen von Oldenburg oder einem Andern wird das 1877 begonnene Werk kräftiger als je wieder aufgenommen werden. Die Donaufestungen, die Häfen am Schwarzen Meere, die Bergpässe werden jetzt, so hofft und wünscht es Rußland, zu seiner Verfügung stehen. Die Unabhängigkeit Rumäniens ist bedroht und wird, sobald der günstige Augenblick erscheint, angetastet werden. Der Traum einer Conföderation der Donaustaaten ist zerronnen. Sobald Fürst Alexander abgereist ist, wird Bulgarien seinem Verfolger in die Hände fallen. Eine Regentschaft wird eingesetzt und der Landtag einberufen werden, aber die kommende Fluth russischer Offiziere, an ihrer Spitze General Stolypin, wird wohl in seinem Namen sprechen können und im Falle eines Bürgerkrieges nach bewährter Art die Andersdenkenden vernichten. Wahrscheinlich werden die Mächte aufgefordert werden, Protokolle zu entwerfen und zu unterzeichnen, in der Wahl eines neuen Regenten mitzuwirken und auf sonstige Weise das Werk des Monsignore Clement, des Agenten Bogdanow und des erlauchten Czaren zu ratificiren, und so wird mit allem erforderlichen Ceremoniell „die Ordnung wiederhergestellt“ werden. Ein Unglück war es für die Bulgaren, in die Wirbel der europäischen Politik zu gerathen, aber das hängt mit der geopraphischen Lage des Landes zusammen. Ein großer Monarch, dessen Reich sich von der Ostsee bis zur Behringstraße, vom Polarmeer bis zu den Steppen Central-Asiens erstreckt, hat sein Auge begehrlich auf das Ländchen gerichtet, durch dessen Hügelketten die Straße nach Constantinopel führt. Die central-europäischen Staaten scheinen seinem Streben gleichgiltig zuzuschauen, und die Franzosen, wenigstens die Pariser, sind sogar entzückt über seine Fortschritte. Wenn Oesterreich, Frankreich, Deutschland und die Türkei es zufrieden sind, so können wir ihnen nur zu ihrem erstaunlichen Scharfsinn in der Erkenntniß ihres eigenen Besten Glück wünschen. Aber thatsächlich ist Niemand von ihnen so befriedigt, als er sich den Anschein giebt. Sie wissen alle, daß die Ankunft der Russen in den Dardanellen und Stambul ihre gegenseitigen Beziehungen völlig verschieben wird und daß die Rußland jetzt gemachten Concessionen gewisse wahrscheinliche Combinationen zwischen Paris und St. Petersburg verhindern sollen. „Jeder für sich“ heißt das neue Motto des europäischen Concerts und das Resultat ist mehr oder weniger verhüllter Zwist. Wir sind eine maritime Macht. Unsere Sache und Pflicht ist es, stark zur See und auf den großen vom Ocean bespülten Stationen zu sein. Wenn wir unseren Blick in die dunkle und bedrohliche Zukunft richten, so können wir nicht bald genug alle nöthigen Schritte thun und uns auf — uns selbst verlassen.

Die „Times“ schreiben:

Die Abdankung des Fürsten wird natürlich eine russische Occupation nur für den Fall verhindern, daß die russische Regierung glaubt, die Russificirung der Provinz besser ohne eine solche ins Werk setzen zu können. Der Tag des russischen Einmarsches ist im Grunde ebenso sehr eine Detailfrage, als der Tag der formellen Abdankung des Fürsten. Der Triumph des Czaren ist vollkommen, Dank der Zurückhaltung derer, die die Pläne Rußlands durchkreuzen konnten, und alles, was durch die Union Bulgariens und Ostrumeliens erreicht worden ist, ist die Vergrößerung des Stück Landes, welches Rußland durch die Operation gewinnt. Eine auf Grund der bestehenden Thatsachen ausgeführte Landkarte würde nicht sehr von der abweichen, welche Ignatiew dem Vertrage von San Stefano zu Grunde legen wollte. Man fürchtet augenscheinlich in Konstantinopel, daß weitere Veränderungen bevorstehen. Ominöse Gerüchte circuliren über russische Rüstungen, die in einem Maße betrieben werden, welche keine Occupation Bulgariens rechtfertigen könnte. Was für Veränderungen aber auch die nächste Zukunft bringen wird, sie scheinen keine Besorgniß in den Hauptstädten

---

Onkel Elis.*) [17]

Novelle von **Helene Nyblom.**

Mit Genehmigung der Verfasserin aus dem Dänischen übersetzt von **Homo.**

(Schluß.)

Als Niels am nächsten Morgen aus seinem Zimmer trat, kam es ihm vor, als wenn ein festlicher Geist durch das ganze Haus wehe. Eine feierliche Stille herrschte überall, und Onkel Elis, der schon in voller Toilette die letzten Anordnungen zum Empfang der Gäste traf, trat ihm freundlich entgegen und küßte ihn auf die Stirn, was er, so lange Niels denken konnte, niemals gethan hatte.

„Nun, wie geht es Dir, mein Junge?“ fragte er theilnehmend.

„Ausgezeichnet!“ antwortete Niels. „Hast Du nicht etwas für mich zu thun? Ich brenne förmlich vor Thatbegierde.“

„Und die junge Dame? Die junge Dame!“ sagte Onkel Elis mit einem schelmischen Blick.

„Ach die!“ sagte Niels wegwerfend. „An die denke ich ja gar nicht mehr!“

„Bravo!“ rief Onkel Elis und klopfte ihm auf die Schulter.

Als der Wagen, der die Reisenden von der Station holen sollte, vorgefahren war, stieg Onkel Elis in den Garten hinab und brach mit eigener Hand die schönsten Blumen, die er dort finden konnte. Dann steckte er sich selber eine Rose ins Knopfloch, nahm seinen Hut und ging an die Thür.

Niels folgte ihm, doch an der Treppe wandte sich Onkel Elis noch einmal um und sagte:

„Verzeih', mein Junge, aber ich möchte heute eigentlich lieber allein fahren.“

„Dann bleibe ich natürlich hier!“ sagte Niels.

Der offene Wagen, mit vier schönen Rappen bespannt, rasselte über den Hofplatz und verschwand zwischen den Bäumen des nahen Waldes.

Niels ging unruhig umher. Es konnte eine gute Stunde vergehen, bis er sie zurück erwarten durfte.

Er untersuchte die Blumenvasen in der Hoffnung, noch irgend eine Verschönerung anbringen zu können, und wirklich — es glückte ihm, eine herunterzureißen. Er ließ das Wasser aufwischen und setzte eine andere Vase an die Stelle der zerbrochenen, und damit ging eine ganze Weile hin.

Plötzlich erinnerte er sich, daß er vergessen habe, das Boot anzubinden, und schnell eilte er an die See hinab. Das Boot war schon ein ganzes Ende fortgetrieben, und es bedurfte einer geraumen Zeit, um es wieder an seinen Platz zu bringen. Als er glücklich so weit war, bemerkte er, daß nur noch wenige Minuten bis zur Ankunft der Gäste fehlten, und richtig! — kaum hatte er die Treppe erreicht, als auch schon der Wagen in den Hof einbog.

Auf dem Rücksitz saß Onkel Elis in eifrigem Gespräche mit den beiden Damen im Fond. Als der Wagen hielt, war Onkel Elis im Nu heraus und reichte der älteren Dame die Hand zum Aussteigen; die jüngere sprang leichtfüßig hinterher. Niels verschlang die Gäste förmlich mit den Augen! Die ältere Dame war eine feine, elegante Erscheinung. Sie sah nicht mehr jung aus, ihr Haar war schon leicht ergraut, und ihr Antlitz trug die Spuren vieler Leiden und harter Seelenkämpfe.

„Ach! da ist ja Ihr Sohn!“ sagte sie zu Onkel Elis. Dann reichte sie Niels die Hand und sah ihn länger an. In ihrem Blick lag ein so mütterlich zärtlicher Ausdruck, daß sich Niels, der ja nie seine Mutter gekannt hatte, gleich wunderbar zu ihr hingezogen fühlte.

„Das ist meine Tochter Edith,“ sagte Frau Millis und zeigte auf die junge Dame.

Niels verneigte sich, und das junge Mädchen grüßte leicht mit dem Kopfe. Sie war wirklich strahlend schön! Sie hatte das regelmäßige Profil und den schönen Mund der Mutter; unter dem Strohhute quoll eine Fülle goldblonden Haares hervor, und über der ganzen Erscheinung lag der Zauber blühender Jugendfrische.

Sie hielt sich sehr gerade, fast etwas zu steif, und auf den ersten Anblick war man geneigt, sie für eine kalte Natur zu halten.

Doch wenn man ihre Augen ansah, wurde man bald eines Anderen belehrt. Es lag etwas unendlich Seelenvolles in denselben, doch dabei beobachtete sie anscheinend scharf, und ihrem lebhaften Blick, der bald nach rechts, bald nach links schweifte, schien nichts zu entgehen.

Onkel Elis reichte Frau Millis den Arm und führte sie die Treppe hinauf.

„Willkommen in meinem Heim!“ sagte er und küßte ihre Hand. „Alles hier steht zu Ihren Diensten, mein glühendster Wunsch ist, daß Sie sich glücklich bei uns fühlen mögen.“

Darauf führte er die Damen zu den ihnen bestimmten Zimmern und ging bis zum Mittagessen zu Niels. Niemals vorher hatte dieser seinen Onkel so gesehen! Frei und leicht, wie ein Jüngling, schritt er einher; er lachte und scherzte und legte Niels beide Hände kameradschaftlich auf die Schulter.

„Ist sie nicht entzückend?“ fragte er.

„Wahrhaft bezaubernd!“ antwortete Niels; „allein dies goldene Haar.“

„Ach, ich meine ja die Mutter!“ sagte Onkel Elis. —

Zu Tische erschienen die Damen in hellen, seidenen Kleidern, Fräulein Edith mit Blumen im Haar. Sie ging so ehrbar, mit niedergeschlagenen Augen hinter der Mutter her.

„Sie hat ja eine Figur wie eine Hebe!“ dachte Niels.

Frau Millis hatte eine stille, geräuschlose Art, sich zu bewegen, ihr ganzes Wesen besaß eine ernste Würde und einen eigenen Liebreiz, und Niels mußte sich eingestehen, daß sich keine von den Damen seiner Bekanntschaft einer solchen angeborenen Grazie rühmen dürfe.

Sie und Onkel Elis unterhielten sich während der Mahlzeit ununterbrochen mit einander über Alles, was sie in den langen Jahren der Trennung erlebt hatten.

Niels that sein Bestes, die junge Dame zu unterhalten, doch antwortete sie nur wenig, fast nur: „Oh indeed“ oder „so interesting,“ und doch hörte sie ihm scheinbar aufmerksam zu. Als während des Diners einer von den Hunden mit dem Diener hereinkam, rief sie denselben zu sich, ließ ihn aus ihren weißen Händen fressen, und redete so fließend englisch mit ihm und lächelte ihm so lieblich zu, daß Niels ganz eifersüchtig wurde und bei sich selber dachte: „Nun, mit ihrer Stummheit ist es doch wohl nicht so weit her.“

„Und wie verhält es sich mit dem kleinen Gut, von dem Sie mir schrieben, und das nur eine Meile von hier entfernt liegt?“ sagte Frau Millis zu Onkel Elis. „Ist denn das noch zu haben?“

„Ja, noch hat sich kein Käufer dazu gemeldet,“ antwortete dieser, „doch lassen Sie uns später davon reden!“

Nach Tische trank man Kaffee im Garten, und gegen Abend wurde eine Ausfahrt unternommen, um den Damen die schöne Umgegend zu zeigen.

Als es kühl geworden, ging man hinein; Onkel Elis und Frau Millis setzten sich in das kleine Boudoir, das an den Salon stößt.

Nachdem sie dort eine Weile ganz stille gesessen hatten, legte Onkel Elis seine Hand auf die ihre und sagte: „Sie sprachen vorhin über das kleine Gut, das Sie kaufen wollten — mögen Sie denn nicht bei mir wohnen?“

Sie sah ihn fragend an.

„Wir haben so lange auf einander gewartet,“ fuhr er fort, „warum sollten wir nicht jetzt noch glücklich mit einander sein? Wollen Sie nicht meine Frau werden?“

Sie erröthete, wie ein junges Mädchen, und antwortete: „Mein Freund, wir haben diese langen Jahre ohne einander gelebt, unsere Freundschaft war unser einziger Trost — wir mußten uns damit begnügen! Jetzt sind wir zu alt geworden, um ein neues Glück zu gründen. Das wollen wir der Jugend überlassen, und wenn mich nicht Alles täuscht, sehe ich da drinnen den Anfang eines jungen Glückes, das unser Alter verschönern soll,“ und damit zeigte sie durch die offene Thüre in den Salon, in welchem Niels und Edith sich über einen Blumenstrauß beugten, welcher ihnen Stoff zu einer lebhaften Unterhaltung zu bieten schien.

„Die Liebe gehört der Jugend!“ fuhr sie fort; „und ich bleibe ja hier im Lande, in Ihrer Nähe. Sie wissen, daß meine treue Freundschaft Ihnen gehört, und die wird durch kein Alter bedingt; die währt bis in alle Ewigkeit!“

„Wie Sie wollen!“ sagte Onkel Elis und küßte ihre Hand.

*) Nachdruck verboten.

Central-Europas hervorzurufen. Berliner und Wiener Staatsmänner besprechen mit vollkommenem Gleichmuth das, was Rußland thun mag, obwohl es für die Welt schwer hält, zu verstehen, daß Fürst Bismarck noch die dominirende Stellung in den europäischen Angelegenheiten inne hat, welche ihm die öffentliche Meinung zuschreibt. Deutschland sieht trotz der Klagen der nicht officiellen Presse ruhig zu, wie sein großer Rivale stetig vorrückt."

Auch in **Ungarn** ist man mit dem Laufe der Dinge höchst unzufrieden. Der „Pest. Lloyd" schreibt:

„Wenn wir in Europa gar nichts mehr zu reden haben und Niemandem widersprechen dürfen, dann würde man sich ja unwillkürlich fragen müssen, weshalb wir während der letzten zwei Decennien mehr als 2000 Millionen für die Armee ausgegeben, weshalb wir die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und erst vor Kurzem das so tief in das Leben jeder Familie einschneidende Landsturmgesetz votirt haben ... Die entscheidende Frage ist die: Was wird nach der Entthronung des Fürsten Alexander in Bulgarien weiter geschehen? ... Wir wünschen und hoffen, daß das gute Einvernehmen unserer Monarchie mit Rußland so lange als möglich aufrechterhalten bleibe, allein die Furcht vor einem Conflikt mit Rußland kann nicht für alle Ewigkeit das einzig leitende Prinzip für die auswärtige Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie bilden, und wenn — was wir nicht wünschen, was aber doch nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt — irgend einmal der entscheidende Moment eintreten sollte, dann wird es vielleicht gut sein, sich jener Antwort zu erinnern, welche Graf Andrassy einst einem sehr hohen Herrn gab, als dieser mit besorgter Miene äußerte: „Die Russen setzen mir förmlich die Pistole an die Brust." Graf Andrassy antwortete ruhig: „Lassen Sie sie losdrücken, es ist keine Kapsel daran."

Franz **Pulszky** schreibt im „Neuen Pest. Journ.":

„Wir wissen sehr gut, daß das Friedensbündniß der zwei Kaiser der einzige feste Punkt der europäischen Politik sei und den großen Krieg, den jede Nation verabscheut, schon seit mehr als einem Jahrzehnt fern gehalten habe, aber eben deshalb, weil wir das Bündniß mit Deutschland stets befürworten, wünschen wir, daß auch Deutschland einsehe, wie seit der Occupation Bosniens, bei der Aussicht auf den Zerfall des türkischen Reiches, Oesterreich-Ungarn sehr wichtige Interessen auf der Balkan-Halbinsel habe, zwar keine weiteren Erwerbungen anstrebe, aber wünschen müsse, daß die christlichen Völker daselbst sich unabhängig entwickeln, nicht aber in russische Satrapien umgestaltet werden."

Deutschland.

♂ **Berlin,** 7. Septbr. [Krankenkassen und Unfallversicherung. — Der Zusammentritt des Reichstags. — Fünfzigjähriges Dienstjubiläum. — Die naturwissenschaftliche Ausstellung.] Aenderungen im Krankenkassengesetz haben sich, wie die Praxis bewiesen, als dringend nothwendig herausgestellt. Die Regierung hat deshalb die einleitenden Arbeiten zur Ergänzung des Krankenkassengesetzes angeordnet. Dieselben sind jetzt im Gange und werden den Reichstag in seiner Wintersession beschäftigen. Auch zum Unfallversicherungsgesetz sollen einige Zusätze gemacht werden, deren Berathung der Reichstag ebenfalls im Winter vornehmen soll. — Die Eröffnung des Reichstages soll Nachmittags 2 Uhr im Reichstagsgebäude ohne weitere Formalität durch den Minister v. Bötticher geschehen. Man hält hier immer noch daran fest, daß diese Session nur wenige Tage dauern wird und daß es vollkommen in der Hand der Abgeordneten liegt, die Dauer einzuschränken oder zu verlängern. — Der Minister v. Bötticher hat sich nach Weimar begeben, um dem großherzoglich sächsischen Minister Dr. Stichling zu seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum Namens des Kaisers eine hohe Ordensdecoration zu überreichen und zugleich die Glückwünsche des Bundesraths zu übermitteln. — Im Akademiegebäude erschien heute die Steuerbehörde. Es galt die vom Ausland gekommenen Sendungen, welche für die naturwissenschaftliche Ausstellung bestimmt sind, zu öffnen und zu verzollen. Die verschiedenartigen Apparate unter die vom Gesetz gegebenen allgemeinen Begriffe zu bringen, mochte keine allzu leichte Aufgabe sein und verursachte den Beamten sichtliches Kopfzerbrechen. Im Ganzen wurden 25 große Kisten geöffnet, die aus England, Frankreich, Oesterreich, Italien und Rumänien stammen. Die zoologische Station in Neapel hat eine Sammlung von Präparaten gesandt.

[Wegen Veröffentlichung der Anklageacte im Proceß Sarauw] stand gestern Termin vor der 2. Ferienstrafkammer des Landgerichts I an gegen eine Anzahl Berliner Blätter aller Farben, darunter auch die „Freisinnige Ztg.", sowie gegen die Berichterstatter dieser Blätter. Der Gerichtshof beschloß die Vertagung der Sitzung, weil der angeklagte Berichterstatter Friedländer und der Redacteur der Kreuzztg. Freiherr von Hammerstein nicht erschienen waren. Ersterer hatte sein Ausbleiben nicht genügend, letzterer gar nicht entschuldigt. Der Gerichtshof beschloß zugleich die beiden Angeklagten zum nächsten Termin polizeilich sistiren zu lassen.

Thorn, 6. September. [Feuersbrunst.] In der vergangenen Nacht hat in unserer Stadt ein großer Brand gewüthet. Zwischen 1 und 2 Uhr entstand in einem Hintergebäude der Bachestraße in einem Stalle Feuer und verbreitete sich auf den Hof, wo Steinkohlen, Theer, Dachpappe 2c. lagerten. Nachdem diese Stoffe in Brand gerathen, ging das Feuer schnell auf einen ganzen Gebäudecomplex zwischen der Bache- und der Mauerstraße über. In der letztgenannten Straße sind die Gebäude des Gastwirths Paczkowski, des Dachdeckermeisters Höhle und des Hausbesitzers Timm abgebrannt, auch drei Speicher, die dem Glasermeister Aron und den Kaufleuten Friedländer und Gocks gehörten, sind mit bedeutenden Waarenvorräthen, wie Schaufensterscheiben, Farben, Petroleum 2c. und einigen hundert Centner Lumpen, ein Opfer des Feuers geworden. Mehrere der benachbarten Gebäude sind noch erheblich beschädigt worden. Ueber zweihundert Familien, zum Theil aus den armen Volksklassen, sind durch den Brand obdachlos geworden. Auch eine Frau hat im Feuer ihren Tod gefunden. Ihren verkohlten Leichnam fand man erst heute Mittags. Ferner werden zwei kleine Kinder vermißt; man vermuthet, daß sie ebenfalls in den Flammen umgekommen sind. Eine Anzahl Personen haben Verletzungen davongetragen. Das Feuer wüthete in voller Heftigkeit bis 5 Uhr Morgens. Bei der Dämpfung war es besonders ungünstig, daß die Feuerwehr schwer an die brennenden Gebäude herankommen konnte; andererseits wurde dieselbe durch den Umstand sehr beeinträchtigt, daß jetzt unsere gesammte Garnison zum Manöver ausgerückt ist und nur wenige Miliärmannschaften zur Hilfeleistung erscheinen konnten. („Danz. Ztg.")

München, 6. Septbr. [Ueber den schon gemeldeten Brand im Zuchthause in der Au] berichten die „Neuest. N.": Seit vielen Jahren hatte München kein so großes und gefahrdrohendes Brandunglück zu verzeichnen, als in der letzten Nacht. Gegen 10½ Uhr war es, als im Südosten der Stadt eine furchtbare Brandröthe entstand und ihren blutrothen Schein weithin über die Stadt und deren Umgebung, sowie das ganze Firmament warf. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Kunde: „Das Auer Zuchthaus brennt." Das Feuer war, nachdem man schon um 7 Uhr Abends Brandgeruch gespürt haben will, ohne jedoch den Ursprungsort zu entdecken, um 10½ Uhr ausgebrochen und zwar im Wollboden oberhalb der vierten Sträflingsabtheilung; es verbreitete sich rasch über diesen Boden und den der dritten und fünften Abtheilung, sowie über die Anstaltskirche, so daß die sehr rasch zur Stelle gekommene Feuerwehr diese Objecte schon in vollen Flammen antraf. Die erste und dringendste Arbeit war, die Sträflinge vor dem Feuer in Sicherheit zu bringen und ein Ausbrechen derselben zu verhüten. Die Räume, in denen die Sträflinge schlafen, sind gut gewölbt, so daß eine directe Gefahr nicht bestand, doch war zu befürchten, daß sich das Feuer von der nicht gewölbten Kirche weiter verbreite und der Rauch in die Gänge dringe. Man wollte anfänglich die Sträflinge in ihren Schlafsälen belassen, sie gaben jedoch, die Gefahr ahnend, keine Ruhe und verlangten unter Schreien und Toben freigelassen zu werden. Sie wurden deshalb aus den Schlafsälen der dritten, vierten, fünften und einem Theile der sechsten Abtheilung in dem Hofraum hinter der Brandstätte geführt. Die Bewachung bewerkstelligten lediglich einige Aufseher und einige Militärposten. Einzelne schwere Verbrecher, welche in Einzelzellen ihrer Gefährlichkeit wegen sich befinden, wurden speciell beobachtet. Aus der Stadt kamen alsbald weitere Militärmannschaften zur Bewachung der Gefangenen. An den Löscharbeiten betheiligte sich zunächst die ständige Feuerwehr und sodann drei Compagnien der freiwilligen Feuerwehr. Da auf dem Speicher sehr viel Wolle und Wollstoff u. dergl. gelagert war, so loderten die Flammen immer von Neuem wieder auf. Nach Mitternacht war die dringendste Gefahr beseitigt und gegen 1 Uhr der Brand so ziemlich gelöscht. Die Hauskirche wurde im Innern beschädigt, indem ein Theil der Holzdecke in Brand gerieth und einstürzte. Ueber die Entstehungsursache fehlen bestimmte Anhaltspunkte, doch wird böswillige Brandlegung durch Gefangene vielfach angenommen. Bemerkt muß indessen werden, daß am Sonnabend auf fraglichem Dache Blitzableitersetzer und Maurer beschäftigt waren, während die in Frage kommenden Räume in den letzten Tagen von Sträflingen nicht betreten wurden und die Schlüssel in sicherem Verwahr waren. Am Brandplatze waren erschienen Justizminister Dr. von Fäustle, Stadtcommandant v. Wirthmann, Polizeirath Maier und Rechtsrath Brunner. Noch am Vormittag züngelten die Flammen an verschiedenen Punkten immer von Neuem hervor und die Hydranten waren auch heute noch in Thätigkeit. Zahlreiche Sträflinge wurden heute Vormittag auf dem schwarzen Gemäuer zwischen dem rauchenden, verkohlten Gebälke gesehen und halfen beim Löschen und Wegräumen des Schuttes. Der Giebel der einstmaligen Klosterkirche ragt kahl und geschwärzt in die regenfeuchte Luft hinein. Alle Eingänge zum Zuchthaus sind mit Militär- und Gendarmerieposten besetzt. Der entstandene Schaden ist ein enormer, da sehr viele auf den Speichern untergebrachte Vorräthe zu Grunde gingen. Die gewöhnlichen Arbeiten der Sträflinge werden erst in einiger Zeit wieder aufgenommen werden können. Die Sträflinge benahmen sich während des Brandes musterhaft und nicht ein einziger machte den Versuch zu entweichen; sie fügten sich jeder an sie ergangenen Aufforderung.

Rußland.

□ **St. Petersburg,** 5. Septbr. [Unfall beim Manöver.] Nach Beendigung der Flottenmanöver versammelten sich alle Fahrzeuge der beiden Escadres in Biockisunde. Bei dem Manöver ereignete sich ein Unglücksfall, welchem zwei Matrosen zum Opfer fielen, und der dem Admiral Nasimow, dem Befehlshaber der Escadre der Scheeren fast das Leben kostete. Es war während des Vorbeidefilirens der Scheerenescadre vor Hochland, als der Admiral Nasimow seine Flagge von dem Dampfer „Dnjepr" auf das Kanonenboot „Smertsch" hinübertragen wollte. Der Admiral bestieg mit seinem Flaggenoffizier, dem Lieutenant Jeromusi eine Ruderschaluppe, um auf das nahe folgende Kanonenboot Smertsch hinüberzufahren. In demselben Augenblicke fuhr das Torpedoboat „Windau", ommandirt vom Lieutnant Ostolezki mit solcher Wucht gegen die Schaluppe, daß sie mitten entzwei geschnitten wurde. Die Insassen des Ruderbootes fielen ins Wasser. Sofort eilte von dem nächsten Schiffe Hilfe herbei und eine Schaluppe zog den bereits bewußtlosen Admiral Nasimow, den Lieutenant Jeromusi und einige Ruderer an Bord, doch kippte das rettende Boot in Folge unvorsichtigen Benehmens einiger an den Bord desselben geklammerter Matrosen um. Die von allen Seiten herbeigeeilten Schaluppen zogen alle ins Wasser gefallenen Personen, mit Ausnahme zweier Matrosen, die nicht aufzufinden waren, heraus, doch ist Admiral Nasimow erkrankt und mußte sofort nach Beendigung der Manöver seine Escadre verlassen, um seine Gesundheit zu pflegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. September.

* **Die Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar** trifft morgen Abend 10 Uhr 10 Minuten von Wien kommend auf dem hiesigen Centralbahnhof ein und setzt mittelst Extrazuges ihre Reise nach Schloß Heinrichau (bei Münsterberg) fort.

p. **Verhaftung.** Gestern Morgen wurde der vor Kurzem nach hier übergesiedelte Redacteur der „Magdeburger Gerichtszeitung", Karl Schneidt, in seiner in der Grünstraße belegenen Wohnung verhaftet. Derselbe soll in einer vor längerer Zeit zu Ottersleben bei Magdeburg abgehaltenen Versammlung sich einer Gotteslästerung schuldig gemacht haben. Heute früh erfolgte seine Ueberführung nach Magdeburg. Wie uns mitgetheilt wird, sollte Schneidt die Redaction der vom 1. October ab hier erscheinenden „Bürgerzeitung" übernehmen.

= **Ländliche Fortbildungsschulen** haben im Regierungsbezirk Oppeln, während des Wintersemesters 1885/86 in 18 landräthlichen Kreisen 20 bestanden, welche eine Gesammtfrequenz von 512 Schülern aufzuweisen hatten. Wie in den vorhergegangenen Jahren nahmen auch im letzten Winter die Schüler mit regem Interesse an dem Unterricht Theil. Die in diesen Schulen erzielten Resultate konnten als derart zufriedenstellend bezeichnet werden, daß die Wiedereröffnung derselben im nächsten Winter sich als wünschenswerth herausstellt. Dankenswerther Weise sind zu diesem Zwecke seitens der zuständigen Minister nunmehr auch die Mittel bewilligt und demzufolge die betreffenden Landräthe von dem Regierungs-Präsidenten Grafen Baudissin ersucht worden, nach Benehmen mit den Kreisschulinspectoren dafür Sorge zu tragen, daß die früher eingerichteten ländlichen Fortbildungsschulen mit dem 1. October d. J. wieder eröffnet werden.

Kleine Chronik.

Breslau, 8. September.

Ein Brief Victor v. Scheffel's. In dem aus Anlaß der Enthüllungsfeier des Scheffel-Denkmals vom Weimarer Oberamtsrichter Karl Schwanitz herausgegebenen Schriftchen: „Ein Erinnerungsblatt an Joseph Victor von Scheffel" ist der folgende launige Brief abgedruckt, den Scheffel vor 36 Jahren vom Rigi aus an Herrn Schwanitz richtete:

„Rigistaffel, 23. August 1850, beim Frühschoppen. Viellieber Jeremias! (Der Spitzname Schwanitz's auf der Heidelberger Universität.) 5500 Fuß über der Meeresfläche gedenk' ich Dein. Die Schweiz ist zwar eine schöne Gegend, aber wenn rings um den Menschen bloß nebelgraue Unermeßlichkeit sich ausbreitet und der Sturm durch das Wolkengewimmel pfeift, so hört die Natur auf der Frühschoppen fängt an. Wohl dem, der die Wissenschaft des Frühschoppens besitzt, dem thut auch Sturm und Wetter nichts an. Ich sitze mit der inneren Freudigkeit eines germanischen Gemüthes beim Glase — nachdem ich zuvörderst pflichtschuldigst den Honoratioren der Umgegend, dem Bürger Pilatus und Glärnisch, sowie dem Schreck-, Wetter- und Aarhörnersystem und der eisigen Jungfrau etwas Erkleckliches vorgetrunken, wende ich mich an Dich und gedenke, daß auch Du weiland mit Alpstock und Feldflasche herumgestiegen bist, und steige Dir krampfhaft einen Schluck Markgräfler vor. O, diese Schweiz! Wer vom Standpunkte des Frühschoppens hier reist, hat einen schweren Standpunkt. Diese whistspielenden, theetrinkenden Engländer — diese sentimentalen deutschen Frauenzimmer — überhaupt das ganze Publikum stoßen ein fahrendes Schülergemüth gewaltig ab. Und in Welschland erst! Durch was für fabelhaften Wein muß sich der Mensch durcharbeiten! Piemonteser Landwein, Valtelliner, vino d'Asti, der moussirt wie eine alte Melone — 's ist hart. — Und beim ersten italienischen Wein hätt's fast deutsche Hiebe gesetzt. Sitz' ich da auf dem Gotthard-Hospiz, zerregnet und zerfroren, und wärme mich mit rothem Tessiner. Bricht der lumpige alte Stuhl unter mir zusammen. Wollen die verfl ... Kelten schließlich außer der Zeche auch noch eine Unzahl Mailänder Lire für diese sedia rotta. Wie ich's im gerechten Unwillen negire und abscheiden will, wollen mich die versammelten welschen Hausknechte, Fuhrleute 2c. festhalten. Da pfiff aber mein deutscher Hakenstock so scharf durch die Luft, und eine Unzahl italienische Flüche wechselte harmonisch mit einem „Heiliges Donnerwetter" und „Chrüztussigdunnerwetter", wie meine Schwarzwälder sagen, und es regnete und schneite darein, so daß ich würdig und groß einen ungefährdeten Rückzug nach Airolo antreten konnte. Nur in Bellinzona habe ich einen wohlthuenden Eindruck erlebt. Mitten unter diesen süßen Faullenzern lebt germanisches Element. Ich entdeckte eine fabrica di birra von einem sicheren „Maier". Der Mann war aus Erfurt und sein Bier gut. Daß ich's nach jenischem Maßstab vertilgte, versteht sich. Mit Hochachtung schied ich von ihm. Aber der lago maggiore, der Simplon 2c., Alles, wohin mein Herz strebte, war verregnet. Jetzt hab' ich mich auf den Rigi zurückgezogen, wo der Sonnenaufgang handwerksmäßig betrieben wird. Mitten unter diesen Beefs und in Bettdecken eingehüllten Naturbewunderern schaue auch ich zu — ein Proletariergemüth, aber gehoben durch die Wissenschaft des Frühschoppens. Und die Luft ist frisch hier oben und die Gedanken fliegen höher als zum Criminal- und Polizei-Respiciat in Säckingen. — Aus dem Fremdenbuch ersehe ich, daß auch Biedermänner vor mir hier waren. Neben allem Gesäusel von Naturpracht und Gemunkel von mystischen Muckern: „Kommet hierher und schmecket, wie süß der Herr ist", hat mir Folgendes, wiewohl Flüchtlings-Literatur, wohlgethan:

Fünf Deutsche kamen gehunken
Vom Rhein auf des Rigi Höh'n;
Sie haben da wacker getrunken
Und nichts als Nebel geseh'n.

Einige Jahre früher finde ich auch den Hans E., die Alemannen E. und K. eingezeichnet. Die haben's hoffentlich ebenso gemacht. Der Bursche H. — ein Jenenser hätt's auch so machen können; der hat aber ganz antiburschenschaftlich geschrieben:

Im Thal, nicht auf den Höhen
Such' ich mein stilles Glück,
Hier oben — nichts als Nebel,
Tief unten — Liebchens Blick.

Ich überlasse Dir, diesen Text mit einer Note zu versehen. — Da es jetzt zum Essen läutet, schließe ich. Vielleicht setz ich heut Nachmittag den Frühschoppen fort; es kommt darauf an, ob der Nebel nachläßt oder nicht. Inzwischen leb wohl, alter Jeremias. Den Jammer in Alt-Deutschland behandle mit Resignation. Dios lo vult haben die Kreuzfahrer gesagt. Aber das weiß ich, daß diese Alpen hier noch stehen und im Abendroth glühen werden, wenn längst kein Erdbewohner mehr weiß, was für ein Geschöpf ein europäischer Diplomat ist. Das „Chrüzdunnerwetter schlag' drein! Bhüet Di Gott und schreib mir bald nach Säckingen. Gruß an die Deinigen. Joseph.

Professor Reinhold Begas hat seine in Gyps ausgeführte Büste des Fürsten Bismarck, welche sich bisher auf der Ausstellung befand, gegen die in Marmor ausgeführte umgetauscht. Wie die „B. B.-Z." mittheilt, hat Professor Begas die Büste eigenhändig gemeißelt. Gegenwärtig arbeitet Begas an der Büste des Kronprinzen, zu der ihm der hohe Herr kürzlich gesessen hat.

König Humbert von Italien als Jäger. In den letzten Tagen des Monats August war es, daß König Humbert in dem herrlichen Gebirgszuge des „Großen Paradieses" seine Jagden aufnahm. Man erreicht diesen von Turin aus mittelst Eisenbahn bis Cuorgné. Ein Wagen befördert den Reisenden von dort aus in das Thal des Orco, und nachdem man den reizvollen Wasserfall Pisciun d'Fra Ciam und das Dörfchen Sparone passirt hat, findet der fahrbare Weg in Lilla seinen Abschluß. Nun beginnt der Aufstieg mittelst Maulthiere auf das 2300 Meter über dem Meeresspiegel liegende Hochplateau des Gran Piano del Re. Diese Berge waren früher sogut wie unwegsam; doch ließ der verstorbene König Victor Emanuel nach allen Richtungen hin vortreffliche Maulthierpfade anlegen, so daß den Touristen die ganze herrliche Gebirgsgegend, vom Lanzathale bis zu demjenigen von Aosta, in außergewöhnlich bequemer Weise erschlossen ist. In dem Hochthal des Gran Piano del Re, ziemlich eng und auf drei Seiten von blinkenden Gletschern umschlossen, befindet sich das Jagdhäuschen des Königs, ein bescheidener, ländlich einfacher Bau mit nur einem Stockwerke, dessen Mauern die Jagdtrophäen von kürzlich erlegten Gemsen und Steinböcken schmücken. Hier bewohnt der königliche Jäger Alles in Allem nur vier Gemächer. Eines davon dient König Humbert zum Schlafgemach, ein zweites ist zum Speisesaal für ihn und die ihn begleitenden Cavaliere eingerichtet, und in die beiden übrigen theilt sich das königliche Jagdgefolge, so gut oder so schlecht es eben gehen mag. Zu Valdieri in den Seealpen, der ersten Etappe der königlichen Jagdsaison, verfügt König Humbert über ein weit bequemeres und geräumigeres Haus. Doch kommen in der Gegend um Valdieri nur Gemsen vor, während der Gebirgszug des „großen Paradieses" und derjenige von „Valsava-Rauch" eine große Menge der prächtigsten Steinbockexemplare mit mächtigen Hörnern, den sogenannten Capra-Iber, beherbergen, eine Species, die aus den übrigen Theilen Europas verschwunden ist und sich nur noch in Thibet vorfindet. König Humbert, einer der ausdauerndsten Fußgänger, jagt in diesen Bergen tagelang zu Fuß, trotzdem, wie schon oben erwähnt, bis zu einer Höhe von 3000 Metern sich die besten Maulthier- und Reitpfade vorfinden. Die Jagdbeute ist in diesen wildreichen Gegenden eine außerordentlich ergiebige, obzwar die obenerwähnte Steinbockart ganz besonders schonend behandelt wird und nur 5—6jährige Männchen zur Strecke gebracht werden dürfen. Immerhin erreicht die Anzahl der bei einer einzigen Jagd erlegten Thiere an Gemsen und Steinböcken nicht selten die Zahl 100. Die erlegten Beutestücke gelangen zur Vertheilung an Spitäler, wohlthätige Anstalten und Arme. Bei den Jagden werden mitunter zwischen 150 und 200 Treiber beschäftigt, und häufig sind 60 Maulthiere nicht ausreichend, um die Provisionen und das Gepäck des königlichen Jägers und seines Gefolges von einer Jagdetappe zur anderen zu befördern.

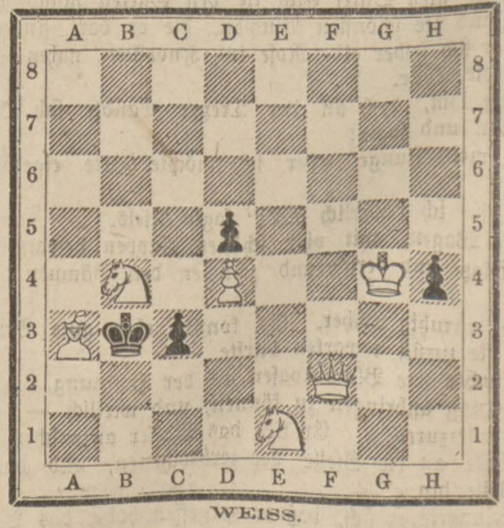
Eisenbahn nach Norderney. Der von Jahr zu Jahr sich steigernde Besuch des Nordseebades Norderney hat in Fachkreisen die Frage einer Verbindung zwischen der Insel und dem Festlande vermittelst einer Eisenbahn zur Erörterung gebracht. Zwei in London ansässige deutsche Ingenieure Vogt und Figge haben sich der Arbeit unterzogen, für die betreffende Strecke ein Project auszuarbeiten, dessen Ausführbarkeit nach dem Urtheile deutscher Fachautoritäten kaum zu bezweifeln ist. Als Ausgangspunkt dieser Bahn ist auf dem Festlande die Ostfriesische Küstenbahn bezeichnet; die Abzweigung soll in Hage erfolgen, von wo aus die Strecke über das Hilgenrieder Siel und über die alte Poststraße durch das Watt nach Norderney geführt werden würde.

Schnelldichtung. In einem Pariser Theater findet demnächst die erste Aufführung eines Stückes statt, das den Titel „Les aventures d'Alexandre" führt, und dessen Held der Fürst von Bulgarien ist. Das Stück beginnt um Mitternacht in der Stunde der berüchtigten Entführung; der zweite Act spielt auf der Yacht; der dritte im Coupé; das Schlußbild stellt den feierlichen Einzug in Sofia dar. An den Decorationen wird mit fieberhafter Hast gearbeitet. Um auch für die weiblichen Mitglieder der Bühne Rollen herauszuschlagen, kommt eine Art Schutzgeist, ferner eine bulgarische Jeanne d'Arc und am Schlusse auch die Landesfee vor. Der Darsteller des Fürsten, ein sechs Schuh hoher „Künstler", hat sich bereits eine Bühnen-Uniform bestellt, die an Goldschnüren eben keinen Mangel leidet.

Schach.

Aufgabe Nr. 71. Von S. Loyd.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss zieht und setzt mit dem vierten Zuge Mat.

Da unsere nächste Aufgabe erst nach 14 Tagen erscheinen soll, unsern Lösern also ein grösserer Zeitraum zur Verfügung steht, so legen wir ihnen diesmal ein schwierigeres Stück vor. Auf eine Verführung, die nur durch dreimaliges Ziehen des h-Bauern widerlegt wird, sei noch besonders aufmerksam gemacht. S.-V. A.

= **Innungsangelegenheit.** Der Regierungs-Präsident Graf Baudissin zu Oppeln hat der Schuhmacherinnung zu Neustadt OS., welche den Bezirk des Stadt- und Landkreises Neustadt umfaßt, die aus § 100e Alinea 3 der Reichsgewerbeordnung resultirenden Rechte bezüglich des Lehrlingshaltens vom 1. October d. J. ab verliehen. — Das Schuhmachergewerbe ist in der Stadt Neustadt sehr erheblich vertreten, indem dasselbe dort 621 selbstständige Schuhmacher betreiben, welche 294 Lehrlinge halten und theils für eigene Rechnung, theils in eigener Betriebsstätte für fremde Rechnung arbeiten. Der Innung gehören von diesen aber nur 275 Meister mit 230 Lehrlingen an.

* **Polizeiliche Bekanntmachung.** In nächster Zeit wird die Um- resp. Neupflasterung des Fahrdammes des nordöstlichen Theiles des Tauentzienplatzes erfolgen. Die mit ihren Bürgersteigen an diesen Straßentheil grenzenden Grundbesitzer werden auf Grund der Polizeiverordnungen vom 25. März 1866 und 8. Februar 1884 aufgefordert, gemeinschaftlich mit der hiesigen Commune Rinnsteinrinnen von Granit- resp. Granit-Bordsteinen oder Granit-Bordschwellen nach dem vom Magistrat aufgestellten Muster zu legen. Den betreffenden Grundbesitzern bleibt überlassen, wegen Erfüllung dieser Verpflichtung mit dem Magistrat besondere Abkommen zu treffen. Geschieht dies nicht bis zum Beginn der Straßenpflasterung, so wird die Legung von Granitrinnen resp. Granit-Bordsteinen oder Granit-Bordschwellen von den städtischen Behörden zwangsweise ausgeführt und die Hälfte der Selbstkosten von den betheiligten Grundbesitzern im Wege der administrativen Execution eingezogen werden.

A—z. **Schwellen-Submission.** Die Lieferung von 83 500 Stück Bahnschwellen 1. Klasse aus Kiefern- oder Rothbuchenholz, $2\frac{1}{2}$ Meter lang, $\frac{16}{26}$ Centimeter stark, stand in 8 Loose getheilt bei der Königlichen Eisenbahn-Direction Berlin zur Submission. Es gingen im gestrigen Termine 17 Offerten ein, von denen wir die folgenden anführen, Preise per Stück: Wilhelm Landsberg in Breslau 20 000 Stück kieferne zu 1,99 Mark fr. Schulitz; Druschki u. Sohn, Görlitz, kieferne 40 000 Stück zu 1,87 M. fr. Waggon Schulitz, 20 000 Stück zu 2,04 M. fr. Stettin, 11 800 Stück zu 2,27 M. fr. Waggon Finkenheerd resp. Berlin-Hamburger Bahnhof; F. Pohl, Trachenberg, kieferne 10 000 Stück zu 1,82 M., 10 000 Stück zu 1,86 M. fr. Schulitz; Julius Rütgers, Berlin, kieferne, das ganze Quantum russischer Provenienz zu 2,12 M. fr. Stettin und 25 000 Stück deutsche zu 2,46 M. frei Imprägnir-Anstalt Breslau. Buchene Schwellen wurden verhältnißmäßig wenig angeboten, u. A. von Vallentin und Marckwald, Berlin, 61 800 Stück zu 2,35—3,50 M. fr. verschiedener Lagerplätze nahe Berlin und Stettin. Die gleichfalls ausgeschriebenen 10 009 Stück eichene Weichenschwellen sind von so verschiedenen Dimensionen, daß eine Wiedergabe einzelner der 20 eingegangenen Offerten an dieser Stelle unthunlich ist.

× **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag 12 Uhr 5 Min. wurde die Feuerwehr von der Station 69 (Carlsplatz Nr. 3) aus benachrichtet, daß es im Keller des Hauses Carlsstraße Nr. 14 brenne. Als jedoch die Feuerwehr dort ankam, stellte es sich heraus, daß der Anmeldende den Dampf aus dem geheizten Waschkessel für Rauch angesehen hatte, und dadurch zu der Feuermeldung veranlaßt war.

---

r. **Schweidnitz,** 5. Sept. [Bienenzüchter-Verein.] Unter dem Vorsitz des Lehrers Kumik-Tschechen hielt heute Nachmittag der Bienenzüchter-Verein für Königszelt und Umgegend in der Restauration zum Waldschlößchen hierselbst seine 60. Sitzung ab und berichtete Rentmeister Göbel zunächst über die Arbeiten des Imkers im Monat September. Dazu gehört: gute Futterung. Empfohlen wurde Kandis, der nicht so leicht krystallisirt und sauert, als Farin; nicht zu empfehlen sind Surrogate. Im September sind schwache Völker zu vereinigen und im Winter die Wohnungen gut zu verwahren, sowohl gegen Kälte als gegen Ungeziefer. Zu empfehlen ist es, ein Loch durch die Mitte jeder Wabe im Brutlager zu machen, um den Bienen den Umweg über den Rand der Wabe zu ersparen. Hierauf berichtete Hauptlehrer Tschorn-Saarau über die in Grünberg stattgehabte 8. Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter. Sodann theilte der Vorsitzende mit, daß am 4. October in Breslau die General-Versammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter stattfindet, und wird der hiesige Verein durch Delegirte vertreten sein. Die nächste Sitzung findet am 10. October in Königszelt statt.

—l. **Zobten,** 3. Septbr. [Die Feier des Sedantages] ist auch hier besonders festlich begangen worden. Sowohl die öffentlichen, als auch die privaten Gebäude hatten geflaggt. Der Turnverein veranstaltete am Vorabende einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt. Am Siegesdenkmal hielt der Postvorsteher Burghardt eine patriotische Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Gönner der deutschen Turnerschaft, unseren allverehrten Heldenkaiser, schloß, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Auch am Lützowdenkmal machte der Zug Halt, wo das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles" gesungen wurde. Am Festtage selbst wurde zunächst früh die Jugend in den Schulen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Für den Nachmittag hatten die Behörden der Stadt ein Kinderfest für die Schulen beider Confessionen beschlossen und die Mittel für die Beköstigung der Schuljugend gewährt. An dem Festzuge betheiligten sich außer den Schülern mit ihren Lehrern noch Vertreter der städtischen Behörden, eine Deputation des Kriegervereins und die Schützengilde. Auf dem Festplatze vor dem Schießhause hielt Bürgermeister Kühn die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser und dem Gesange von „Heil Dir im Siegerkranz" ihren Abschluß fand. Der Kriegerverein wird außerdem den Sedantag noch Sonntag durch einen Ausflug nach Ströbel feiern.

---

r. **Herrnstadt,** 6. September. [Eisenbahnbau. — Trockenheit.] Nachdem die Bahnstrecke Herrnstadt-Trachenberg nunmehr vollständig fertig gestellt ist, soll deren Abnahme noch in dieser Woche erfolgen, damit die Strecke — wie wir hören — schon vom 15. oder 16. d. Mts. ab dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. — Die Hitze und Trockenheit in hiesiger Gegend ist so groß, daß der Rasen vollständig ausgebrannt ist und die sonst saftgrünen Wiesen ein ödes, graues Aussehen bekommen haben.

=ch.= **Oppeln,** 7. Septbr. [Abiturientenexamen.] Dem heut unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Tschackert auf dem hiesigen königl. Gymnasium abgehaltenen Abiturienten-Examen unterzogen sich vier Ober-Primaner, welche sämmtlich — einer unter Erlaß der mündlichen Prüfung — für reif erklärt wurden.

⊙ **Neisse,** 5. Sept. [Gebirgsverein. — Personalien. — Ueberfahren. — Feuer.] Die hiesige Section des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereins hielt am 2. h. im hiesigen Stadthause ihre Versammlung ab. Da der Obmann der Section, Herr Augenarzt Klein, sich z. Z. noch auf einer Erholungsreise befand, so vertrat ihn der Schriftführer, der durch seine großen Fußtouren im Gebirge bekannte Zeichner Herr Mücke. In der Versammlung wurden in erster Linie die Angelegenheiten verhandelt, welche der gestern und heute in Freiwaldau in Oesterreich-Schlesien tagenden Delegirten-General-Versammlung vorgelegt werden sollten; dann wurde der Abschiedsbrief des von hier nach Liegnitz versetzten stellvertretenden Obmanns, Herrn Bankvorstehers Barchewitz, zur Verlesung gebracht und hierauf erfolgte die Ersatzwahl für denselben. Aus dieser ging Herr Stadtsyndicus Hellmann hervor, und es wurde beschlossen, Herrn Barchewitz als Ehrenmitglied bei der nächsten Generalversammlung in Vorschlag zu bringen. Zum Schluß wurde als Ausflugsort im Herbst der Königshainer Spitzberg bei Glatz bestimmt. — Der Proviant-Amts-Controleur Brauner von hier ist vom 1. October c. nach Halberstadt als Magazin-Rendant versetzt, an seine Stelle kommt der Depot-Magazin-Verwalter Bodenstein aus Strehlen. — Vom 1. Januar 1887 ab soll hierselbst wieder die Rabbinerstelle besetzt werden und es ist hierzu Herr Ellgutter aus Breslau gewählt worden. Bei der am 3. h. stattgehabten Beerdigung des Sanitäts-Rath Dr. med. Thilo hierselbst hat Herr Ellgutter die Leichenrede gehalten und dadurch allgemeinen Beifall geerntet. — Am 2. h. Abends, gegen 10 Uhr, wurde auf dem Bahnhof Gießmannsdorf die Leiche des Bahnwärters Albert Stenzel aufgefunden, der Körper desselben war von einem Eisenbahnzuge mitten in zwei Theile getheilt. Zeuge des Vorfalls ist Niemand gewesen, doch ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß St. bei Ausübung seines Dienstes verunglückt ist. — In Neuwalde hiesigen Kreises sind am 31. v. Mts. die Besitzungen des Bauers Alnoch und des Häuslers Glatzel Vormittags abgebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nicht ermittelt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Der Rücktritt des Fürsten von Bulgarien.

Sofia, 7. September. Der Fürst erließ eine Proclamation, welche also lautet:

Nachdem Ich Mich von der schmerzlichen Wahrheit überzeugt habe, daß Meine Abreise aus Bulgarien die Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland erleichtert, und nachdem Ich von der Regierung des russischen Kaisers die Zusicherung erhalten habe, daß die Unabhängigkeit, die Freiheit und das Recht unseres Staates unangerührt bleibe, daß sich Niemand in die inneren Landesangelegenheiten einmische, erkläre Ich Meinem vielgeliebten Volke, daß Ich auf den bulgarischen Thron verzichte, und wünsche, damit vor aller Welt zu beweisen, wie theuer uns die Interessen des Vaterlandes sind, daß wir bereit sind, für seine Unabhängigkeit alles zu opfern, selbst das, was uns noch theurer ist, wie das Leben. Indem Ich aufrichtig danke für die Ergebenheit, die Mir das Volk in den glücklichen wie in den trüben Tagen bewahrte, und die zwischen Volk und Thron seit Meiner Ankunft in Bulgarien bestand, verlasse Ich das Fürstenthum, indem Ich Gott bis an das Ende Meiner Tage bitten werde, daß er Bulgarien erhalte, ihm beistehe und dasselbe groß, stark, glücklich, einig und unabhängig mache. Ich ernenne zu Regenten Stambulow, Karavelow und Mutkurow und befehle allen bulgarischen Staatsangehörigen, sich den Befehlen und den Anordnungen der von Mir eingesetzten Regentschaft zu unterwerfen und die Ruhe im Lande zu erhalten, damit bei der ohnehin schwierigen Lage des Vaterlandes jede Verwickelung vermieden werde. Gott schütze Bulgarien.

Gegeben in Meiner Residenz Sofia, 7. Septbr.

Alexander.

Sofia, 7. Sept. Nach hier abgegebenen Petersburger amtlichen Erklärungen wird eine Occupation nicht mehr erwartet. (Vergl. hierüber unsere Privatdepesche aus Berlin im heutigen Morgenblatt.)

Sofia, 7. Sept. Die „Agence Havas" meldet: Der Fürst empfing Vormittag die Vertreter der Mächte, dankte denselben für die moralische Unterstützung, sowie für die Rathschläge, die sie ihm in dem schwierigen Zeitpunkte gegeben, und bezeichnete das Constantinopler Protokoll als eine der Hauptursachen für die Abdankung, weil dasselbe seinen Feinden gestattete, zu sagen, daß er ein einfacher Beamter Rußlands sei. Er habe in das Land zurückkehren wollen, um dasselbe am hellen Tage mit eigener freier Zustimmung, nicht wie ein Uebelthäter, verlassen zu können. Der Fürst betonte besonders, wie schwierig es sei, das Land unter den gegenwärtigen Umständen zu regieren, er wünsche dem Lande einen gleich ergebenen Regierungsnachfolger und hoffe, daß die Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein mögen.

London, 8. Sept. Der „Standard" schreibt: Die Sache des Fürsten von Bulgarien sei Sache jeder Macht, welche gegen die Herstellung der russischen Herrschaft in Konstantinopel sei. Fürst Alexander dürfe zuversichtlich annehmen, daß, falls er sich entschließe, die Geschicke seines Volkes zu theilen, er im Kampfe nicht auf eigene Hilfsquellen angewiesen sein werde.

Paris, 8. September. Die Blätter melden: Der bisherige Gesandte Frankreichs in Lissabon, Billot, ist zum Botschafter in Berlin ausersehen.

Petersburg, 8 September. Das Kaiserpaar ist gestern nebst Gefolge von der Station Wyssoko-Litowsk eingetroffen, woselbst es festlich empfangen wurde. Die Majestäten nehmen auf dem der Gräfin Potocki gehörigen Landgute Absteigequartier.

Newyork, 7. Sept. Die gesammten Todesfälle in Charleston in Folge des Erdbebens betragen 96.

Hamburg, 6. Septbr. Der Postdampfer „Westfalia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Abend 11 Uhr in New-York eingetroffen.

Handels-Zeitung.

* **Die Steinkohlenfrage in Europa.** In neuerer Zeit ist in den vorzugsweise betheiligten Kreisen wiederholt die Frage in Erörterung gezogen worden, für welchen Zeitraum wohl der gesammte Steinkohlenvorrath Europas zur Befriedigung des vorhandenen Bedarfes ausreichen, beziehungsweise wann der Zeitpunkt gekommen sein wird, wo dieser Vorrath als erschöpft wird angesehen werden müssen. Eine in dieser Hinsicht in den „Annalen für Gewerbe und Bauwesen in Berlin" aufgestellte Berechnung kommt zu folgendem Ergebniss: Grossbritannien fördert aus seinen vier bedeutendsten Kohlenbecken, nämlich denjenigen von Newcastle, von Süd-Wales, dem Centralbecken und dem Clyde-Becken jährlich ca. 170 Mill. Tonnen Steinkohlen. Diese Ziffer wird auch für die Folgezeit als Durchschnitt anzunehmen sein, weil der Kohlenabsatz in das Ausland augenscheinlich zu sinken anfängt und nach einzelnen Gebieten wahrscheinlich ganz aufhören wird. Bleibt die Steinkohlenförderung auf dem Standpunkte des letzten Jahres stehen, so dürfte der unterirdische Kohlenvorrath Englands wohl noch für 600 bis 800 Jahre vorhalten. Die neuerdings vielfach verbreitete Angabe, dass der gesammte Steinkohlenvorrath Englands bereits nach 105 Jahren erschöpt sein werde, erscheint hiernach übertrieben. In Deutschland liegt die Steinkohlenfrage günstiger als in allen anderen europäischen Ländern. Nach glaubwürdigen Berechnungen darf angenommen werden, dass in dem bisher durch Bergbau nachgewiesenen

---

Breslau, 8. September. [Von der Börse.] Die Börse war fest gestimmt auf Grund der eingelaufenen Nachrichten über die officielle Abdankung des Fürsten von Bulgarien. Während aber auf dem internationalen Gebiete die Festigkeit nur in unbedeutender Steigerung zum Vorschein kam, etablirte sich später auf Berliner Anregung für Laurahütte eine stürmische Aufwärts-Bewegung. In Berlin scheint die günstige Verschiffungsziffer angenehm berührt und ebenso wie bei uns zu starken Deckungen Anlass gegeben zu haben.

Per ult. September (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 95 bez. u. Gd., Ungar. Goldrente $86\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $86\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $98\frac{3}{8}$ bis $98\frac{5}{8}$ bez., Oesterr. Credit-Actien $450\frac{1}{2}$ bez., Verein. Königs- und Laurahütte $60\frac{3}{8}$—$61\frac{1}{2}$—$61\frac{3}{8}$ bez., Russ. Noten $196\frac{3}{4}$ bez., Türken 14 bez., Russ. Orient-Anleihe II $60\frac{1}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 8. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 449, 50. Disconto-Commandit 206, 75. Ruhig.

Berlin, 8. Septbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 450, 50. Staatsbahn 365, 50. Lombarden 168, —. Laurahütte 60, 10. 1880er Russen 86, 60. Russ. Noten 196, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 86, 60. 1884er Russen 98, 40. Orient-Anleihe II. 60, 20. Mainzer 95, 30. Disconto-Commandit 206, 60. 4proc. Egypter 73, 50. Ziemlich fest.

Wien, 8. Septbr. [Vorbörse.] Credit-Actien 278, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente —, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Frankfurt a. M., 8. Septbr. Mittags. Credit-Actien 224, —. Staatsbahn 182, 50. Galizier 157, —. Zieml. fest.

Paris, 8. Septbr. 3% Rente 83, 40. Neueste Anleihe 1872 110, 05. Italiener 100, 40. Staatsbahn 458, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 80. Fest.

London, 8. September. Consols 100, 15. 1873er Russen 97, 75. Wetter: Schön.

Letze Course.

Berlin, 8. Sept., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	8.		7.	
Oesterr. Credit..ult.	451	50	449	—
Disc.-Command. ult.	207	37	206	37
Franzosen......ult.	366	50	366	—
Lombarden.....ult.	169	50	167	50
Conv. Türk. Anleihe	14	12	14	—
Lübeck-Büchen ult.	161	75	161	50
Egypter	73	62	73	37
Marienb.-Mlawka ult	37	87	37	87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	71	37	72	25
Serben	—	—	—	—

Cours vom	8.		7.	
Gotthard .....ult.	95	50	94	62
Ungar. Goldrente ult.	86	87	86	50
Mainz-Ludwigshaf..	95	12	94	75
Russ. 1880er Anl. ult.	86	87	86	50
Italiener ....ult.	100	12	100	—
Russ. II. Orient-A. ult.	60	37	60	—
Laurahütte .....ult.	61	62	59	75
Galizter ....ult.	78	75	78	87
Russ. Banknoten ult.	196	75	196	50
Neueste Russ. Anl.	98	50	98	25

Cours-Blatt.

Breslau, 8. September 1886.

Berlin, 8. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still.

Cours vom	8.		7.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.				
Mainz-Ludwigshaf.	95	50	95	50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78	70	79	—
Gotthardt-Bahn. ..	96	—	95	—
Warschau-Wien ...	288	50	292	—
Lübeck-Büchen .	161	60	161	60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.				
Breslau-Warschau	67	10	67	20
Ostpreuss. Südbahn	122	70	123	50
Bank-Actien.				
Bresl. Discontobank	89	20	89	20
do. Wechslerbank	101	60	102	—
Deutsche Bank	159	—	158	10
Disc.-Command. ult.	207	20	206	40
Oest. Credit-Anstalt	451	—	449	—
Schles. Bankverein	105	10	105	10
Industrie-Gesellschaften.				
Brsl. Bierbr. Wiesner	—	—	—	—
do. do. St.-Pr.-A.	—	—	—	—
do. Eisnb.-Wagenb.	104	—	104	20
do. verein. Oelfabr.	62	50	62	20
Hofm. Waggonfabrik	109	50	109	80
Oppeln. Portl.-Cemt.	79	—	78	—
Schlesischer Cement	109	—	109	—
Bresl. Pferdebahn.	131	70	132	—
Erdmannsdrf. Spinn.	70	50	71	—
Kramsta Leinen-Ind.	130	50	130	70
Schles. Feuerversich.	1600	—	1600	—
Bismarckhütte	96	20	96	20
Donnersmarckhütte	28	20	28	20
Dortm. Union St.-Pr.	39	40	38	20
Laurahütte	61	50	60	—
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	—	—	—	—
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	—	—	—	—
Oberschl. Eisb.-Bed.	26	—	24	50
Schl. Zinkh. St.-Act.	119		119	70
do. St.-Pr.-A.	123	70	123	70
Inowracl. Steinsalz.	26	70	26	70
Ausländische Fonds.				
Deutsche Reichsanl.	106	70	106	80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142	10	142	10
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100	90	100	90
Preuss. 4% cons. Anl.	105	80	105	80
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103	70	103	70

Cours vom	8.		7.	
Posener Pfandbriefe	103	—	102	—
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99	90	99	90
Schles. Rentenbriefe	104	70	104	70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107	50	108	—
do. do. S. II	105	20	105	—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				
Breslau-Freib. 4%	103	30	103	30
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	101	—	—	—
do. 4%	—	—	—	—
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106	20	—	—
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104	—	104	—
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58	40	58	30
Ausländische Fonds.				
Italienische Rente.	100	10	100	10
Oest. 4% Goldrente	95	70	95	70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68	30	68	20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68	90	68	90
do. 1860er Loose	116	60	116	60
Poln. 5% Pfandbr..	61	50	61	40
do. Liqu.-Pfandb.	57	10	57	10
Rum. 5% Staats-Obl.	95	70	95	90
do. 6% do. do.	105	50	105	30
Russ. 1880er Anleihe	87	—	86	70
do. 1884er do.	98	80	98	70
do. Orient-Anl. II.	60	40	60	50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97	—	97	—
do. 1883er Goldr.	112	60	112	50
Türk. Consols conv.	14	—	14	—
do. Tabaks-Actien	74	20	74	10
do. Loose	30	20	30	40
Ung. 4% Goldrente	86	90	86	60
do. Papierrente ..	—	—	76	50
Serbische Rente ...	78	90	78	50
Banknoten.				
Oest. Bankn. 100 Fl.	161	90	161	65
Russ. Bankn. 100 SR.	196	90	196	55
do. per ult.	197	—	196	50
Wechsel.				
Amsterdam 8 T...	—	—	168	50
London 1 Lstrl. 8 T.	—	—	20	41
do. 1 „ 3 M.	—	—	20	31
Paris 100 Frcs. 8 T.	—	—	80	70
Wien 100 Fl. 8 T.	161	75	161	55
do. 100 Fl. 2 M.	160	75	160	50
Warschau 100 SR 8 T.	196	75	196	25

Privat-Discont $1\frac{3}{4}$%.

Producten-Börse.

Berlin, 8. Sept, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Oct. 153, —, April-Mai 164, —. Roggen Septbr.-Octbr. 129, 75, April-Mai 134, 75. Rüböl Sept.-Octbr. 42, 70, April-Mai 44, 10. Spiritus Septbr.-Octbr. 39, 50, April-Mai 41, 60. Petroleum Septbr.-Octbr. 21, 80. Hafer September-October 109, 20.

Berlin, 8. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.		7.	
Weizen. Flau.				
Septbr.-October..	152	—	153	50
April-Mai	162	75	164	75
Roggen. Flau.				
Septbr.-October..	129	—	130	—
November-Decbr.	129	25	130	50
April-Mai	134	25	135	—
Hafer.				
Septbr.-October..	108	75	109	25
November-Decbr.	108	50	109	—

Cours vom	8.		7.	
Rüböl. Still.				
Septbr.-October..	42	70	42	70
April-Mai	44	10	44	20
Spiritus. Matter.				
loco	39	40	39	60
Septbr.-October .	39	60	39	80
November-Decbr.	40	40	40	60
April-Mai	41	60	41	80

Stettin, 8. September, — Uhr — Min.

Cours vom	8.		7.	
Weizen. Matt.				
Septbr.-October..	157	50	157	50
April-Mai	165	50	166	—
Roggen. Matt.				
Septbr.-October..	124	50	125	—
April-Mai	131	—	131	—
Petroleum.				
loco	10	75	10	75

Cours vom	8.		7.	
Rüböl. Still.				
Septbr.-October..	42	50	43	—
April-Mai	44	20	44	50
Spiritus.				
loco	39	80	39	60
Septbr.-October..	39	20	39	20
October-Novbr...	39	40	39	70
April-Mai	41	—	41	10

Schifffahrts-Nachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Polynesia", auf der Reise von Hamburg nach New-York, 28. August Dover passirt; „Allemannia", 9. August von St. Thomas, 28. August in Hamburg angekommen; „Gothia", 28. August von New-York nach Stettin; „Bohemia", 28. August von New-York nach Hamburg; „Holsatia", 2. August von Hamburg nach Mexico, 29. August in Vera Kruz angekommen; „Borussia", 24. August von Hamburg nach Westindien, 29. August von Havre weitergegangen; „Hammonia", 19. August von New-York, 30. August in Hamburg angekommen; „Marsala", 1. September von Hamburg nach New-York; „Rhaetia", 29. August von Hamburg nach New-York, 1sten September von Havre weitergegangen; „Wieland", 2. September von New-York nach Hamburg; „Suevia", 2. September von Hamburg nach New-York; „Teutonia", 3. September von St. Thomas nach Hamburg; „Bavaria", 20. August von St. Thomas nach Hamburg, 4. September in Havre angekommen; „Slavonia", 3. September von Stettin nach New-York, 4. September in Gothenburg angekommen; „Saxonia", 2. September von Hamburg nach Mexico, 4. September in Havre angekommen; „California", auf der Reise von New-York am 5. September in Hamburg angekommen; „Rugia", 26. August von New-York nach Hamburg, 5. September nach Plymouth weitergegangen; „Lessing", 5. September von Hamburg nach New-York; „Sorrento", ab Hamburg, 30sten August in New-York angekommen; „Australia", ab Hamburg, 3. September in New-York angekommen; „Gellert", 22. August von Hamburg, 4. September in New-York angekommen; „Westphalia", 25. August von Hamburg, 5. September in New-York angekommen.

Umfange des Ruhr-Kohlenbeckens weit über 50 000 Mill. Tonnen Steinkohlen enthalten sind. Dazu kommt noch der zur Zeit gar nicht abzuschätzende ungeheure Kohlenvorrath von der Emscher bis zur Lippe. Selbst bei sehr gesteigerter Förderung würde der westfälische Kohlenreichthum mit Sicherheit für mehr als 1000 Jahre ausreichen. Im Weiteren enthält das oberschlesische Kohlenbecken bis 600 Meter Teufe gegen 50 000 Millionen Tonnen, in grösserer Teufe aber wohl noch die vierfache Menge Steinkohlen. Auch zwischen Saar und Blies lagert noch ein gewaltiger Kohlenreichthum. Dazu kommen noch die Kohlenlager von Niederschlesien, Aachen und Baiern; die Kohlenschätze Oesterreichs lagern hauptsächlich in Böhmen; doch werden die Kohlenfelder Böhmens wohl in absehbarer Zeit vollständig ausgebeutet werden. Die mährischen Steinkohlenflötze bilden die Fortsetzung der oberschlesischen, der Steinkohlenreichthum Russlands ist zwar noch nicht hinreichend bekannt, jedenfalls aber nicht zu unterschätzen und für die Zukunft bedeutsam. Als wichtigste Kohlenfelder von Russland gelten das Donetz'sche Becken, das Moskauer Becken und das Weichselbecken, welches letztere sich an die oberschlesische Ablagerung anschliesst. Belgien wird zwar in der Richtung von Osten nach Westen von einem Steinkohlenbecken durchzogen, doch stellen sich bei der Ausbeutung desselben die Betriebskosten gegenüber dem Absatzpreise so hoch, dass das Ergebniss als ein in volkswirthschaftlicher Hinsicht günstiges nicht bezeichnet werden kann. Die wichtigsten Kohlengebiete Frankreichs sind das Bassin du Nord und das Loirebecken. Diese und eine Reihe von kleineren Kohlenbecken sind jedoch bei Weitem nicht im Stande, den Bedarf des Landes zu decken. In Dänemark, Schweden, Italien und Spanien ist der gegenwärtige Bedarf an Steinkohlen nur durch Einfuhr zu decken, da die eigene Kohlenförderung nur eine sehr geringe ist.

* **Berliner Hotelgesellschaft (Kaiserhof).** In der gestern stattgehabten ausserordentlichen Generalversammlung der Berliner Hotel-Gesellschaft (Kaiserhof) wurde die Verlängerung des Pachtvertrages mit der Actien-Gesellschaft Seebad Heringsdorf bis zum Jahre 1900 einstimmig genehmigt.

* **Von der Petersburger Börse.** Aus Petersburg wird geschrieben: Die neuen Imperiale sollen demnächst hierselbst zur Notiz gelangen und zwar werden beide Arten, alte und neue, jede für sich notirt werden. Man beabsichtigt gleichzeitig die Notiz für Zollcupons zu ändern, doch hat sich das Finanzministerium noch nicht entschieden.

* **Course der europäischen Staatswerthe.** Es ist ein Irrthum, zu glauben, dass in Folge der Zinsfussbewegung die Course aller Renten gestiegen sind. Eine vergleichende Zusammenstellung ergiebt vielmehr, dass einzelne Staatswerthe in den letzten Jahren sogar im Preise gesunken sind. Eine Vergleichung der Ziffern zeigt das folgende Resultat. Es notirten:

	1881	1886
Englische Consols	100,62	101,—
Italiener	90,45	100,—
Oesterreichische Goldrente	82,80	98,—
Ungarische Goldrente	78,87	88,—
Russen (1877)	93,50	102,—
Russen (1875)	82,50	96,—
Rumänier	92,—	94,—

Ein ganz anderes Bild zeigt dagegen die folgende Gruppe:

	1881	1886
Französische Rente	86,25	83,—
Spanische Extérieurs	65,50	62,—
Egyptische Unificirte	80,—	76,—

Obwohl hier zweifellos specielle Verhältnisse massgebend sind, so ist es doch interessant, zu constatiren, dass die französiche Rente um mehr als 3 pCt. im Course verloren hat, dass aber auch der Preis der englischen Consols in den letzten 5 Jahren fast stationär geblieben ist.

Ausweise.

W. T. B. **Petersburg,** 7. Septbr. [Ausweis der Reichsbank vom 6. Septbr. n. St.*]

Kassenbestand	136 222 138	Abn.	1 730 126	Rbl.
Discontirte Effecten	19 911 732	Abn.	216 518	-
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	2 430 819	Zun.	10 795	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	11 323 736	Abn.	9 231	-
Contocurrent des Finanzministeriums	64 751 442	Abn.	4 766 240	-
Sonstige Contocurrente	70 757 227	Abn.	2 400 632	-
Verzinsliche Depots	27 877 403	Abn.	68 380	-

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 30. August.

Marktberichte.

Gross-Glogau, 7. Sept. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die heutige Marktzufuhr war schwächer als in voriger Woche. Die Stimmung für alle Körnergattungen war so matt, dass Preise einen Rückgang erfuhren. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 14—15 Mark, Roggen 12—12,40 M., Gerste 11—12,40 M., Hafer 10 bis 11 Mark. Alles pro 100 Kilogr.

Das Geschäft an der Getreidebörse nahm heute wieder einen so flauen Verlauf, wie schon seit langer Zeit nicht. Es fehlte an jeder Kauflust, und nur billigste Forderungen konnten kleine Umsätze herbeibeiführen. Dass hierdurch auch weitere Preisrückschläge zu verzeichnen sind, war die Veranlassung zur Einschränkung grösseren Angebotes. Feiner Weiss- und Gelbweizen ist bis 40 Pf. billiger zu notiren, während Roggen trotz der ohnehin schon niedrigen Notiz noch 20 Pf. verlor. Gerste unbeachtet. Hafer etwas niedriger. Futterartikel konnten letzte Preise bei schwacher Nachfrage voll behaupten. Raps fest, aber unverändert. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 15,00 bis 16,00 M., Gelbweizen 14,60—15,40 M., Roggen 12,00—12,60 M., Gerste 10,80—13,00 Mark, Hafer 10,80—11,00 M., Raps 18,00—19,00 Mark, Rapskuchen 10,80—11,50 M., Leinkuchen 15,60—16,50 M., Futtermehl 8,60—9,50 Mk., Weizenkleie 8,00—8,20 Mk. (Detailpreise 1 Mk. höher). Alles per 100 Klgr.

Freiburg i. Schl., 7. Sept. [Productenbericht von Max Basch.] Bei etwas stärkerem Angebot, welchem nur schwacher Begehr gegenüberstand, mussten Preise nachgeben. Man zahlte für Weissweizen 14,50—16,00 M., Gelbweizen 13,50—15,50 M., Roggen 13,00 bis 13,70 M., Gerste 11,00—13,00 Mark, Hafer 11,00—11,60 Mark pro 100 Kilogramm.

= **Grünberg,** 6. Sept. [Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war im Vergleich zu seinen Vorgängern wenig belebt; besonders war der Getreidemarkt schwach beschickt, Die Getreidepreise blieben die vorwöchentlichen. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen 16—15,60 M., Roggen 12,35—12,00 M., Hafer 10,50—10,20 M., Kartoffeln 3,30—2,75 M., Stroh 4,50—4 M., Heu 6—5 Mark, Butter (Kilogramm) 2,40—2,30 M., Eier (Schock) 2,80—2,60 M. — Die Temperatur beträgt andauernd über + 20 Gr. R. im Schatten.

≅ **Gleiwitz,** 7. Sept. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei kleinem Angebot und mässiger Nachfrage waren Preise fast unverändert. Weizen, weiss, 16,60—16,20—15,60 Mark, do. gelb 16,40—16,00—15,50 Mark, Roggen 13,30—12,80—12,50 Mark, Gerste 12,00—11,25—10,75 Mark, Hafer 11,00—10,50—10,00 M. Preise pro 100 Kilogramm Netto ab Gleiwitz.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 7. Sept. Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 3. bis incl. 6. September. Am 3. September: Dampfer „Albertine" mit 400 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Cüstrin" mit 400 Ctr. Güter von do. nach do. Herrmann Hoffmann, Schwusen, leer von Beichau nach Schwusen. 21 Schiffe mit 30 200 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 4. September: Dampfer „Emilie" mit 4 Schleppern mit 3800 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Prinz Heinrich" mit 7 Schleppern mit 1200 Ctr. Güter von Berlin nach Breslau. Dampfer „Nr. 3" mit 10 Schleppern mit 4900 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes" mit 1 Schlepper mit 1500 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Alfred" leer von do. nach do. Dampfer „Henriette" mit 6 Schlepper mit 5000 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Karl Pohl, Birnbaum, leer von Berlin nach Breslau. Karl Wenzel, Neubrück, leer von do. nach do. Rudolf Dürre, Neubrück, leer von do. nach do. 9 Schiffe mit 12 400 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 5. September: Dampfer „Christian" mit 200 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Loewe" mit 2 Schleppern mit 2400 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Koinonia" mit 6 Schleppern mit 8600 Ctr. von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 2" mit 10 Schleppern mit 8800 Centner Güter von do. nach do. Wilhelm Beling, Neu-Zittau, leer von Berlin nach Breslau. Friedrich Leppke, Neu-Zittau, leer von do. nach do. 6 Schiffe mit 9200 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 6. September: Dampfer „Fürstenberg" mit 7 Schleppern mit 6900 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 8. Septbr. Unterpegel 0,68 m.
Glatz, 8. Septbr. Unterpegel 0,29 m.
Breslau, 7. Septbr. Oberpegel 4,45 m, Unterpegel — 0.70 m.
— 8. Septbr. Oberpegel 4,43 m, Unterpegel — 0,70 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elise Geier,** Herr Ger.-Ref. **Alfred Junge,** Zeitz. Frl. **Anna Donalies,** Herr Reg.-Assessor **Heinrich Spring,** Köslin. Frl. **Martha Rumpelt,** Herr Predigtamts-Candidat **Franz Gebauer,** Sprottau-Spiller.

Gestorben: Herr **Ludwig van Sintruyen,** Stargard i. P. Herr Forstmeister a. D. **Wilhelm von Schwake,** Hannover. Fr. Geh. Reg.-Rath Frfr. **Auguste von Diepenbroick-Grüter,** geb. **von Gerhardt,** Merseburg. Verw. Fr. Prof. **Amalie Seyffert,** geb. **Rose,** Brandenburg a. H.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere theuere, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante,

Frau Cheindel Rothstein, geb. Jaffe,

im ehrenvollen Alter von 83 Jahren.

Dies zeigen, statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübt an [4048]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Schrimm, Berlin, Ostrowo, Rawitsch,
den 8. September 1886.

Die Ueberführung der Leiche nach dem Oberschlesischen Bahnhofe findet Donnerstag, Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause, Graupenstrasse Nr. 9, statt, die Beerdigung in Rawitsch, Nachmittags 3 Uhr.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Deichsel, Ing., Myslowitz. Frau Rttgb. Mathit, Klein-Schwein. Kamiénski, Kfm., Geislingen. Mennerich, Kfm., Hamburg. Graf Wartensleben, Lieut., Mangschütz. Schlichting, Kfm., Oppenheim. Stiefel, Kfm., Mainz. Goretzky, Kfm., Dresden. Rodde, Kfm., Hanau. Albert, Kfm., Düsseldorf. Leichtentritt, Kfm., Berlin. Gelbke, Kfm., Ozockow. Temme, Kfm., Mülheim am Rhein.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Ihre Durchl. Frau Fürstin Hatzfeldt, Mittelwalde. Graf Althan, Rtgtsbes., n. Gem., Teschen. v. Reissner, Rittergtsbes. u. Landesält., Heidersdorf. Hoffmann, Rtgtsbes., Gr.-Kniegnitz. Brandt, Kaufm., n. Fam., Danzig. May, Kfm., Mainz. Egon, Schausp., Hamburg. Goldtree, Kfm., Newyork. Rehfeld, Kfm., Barmen. Krüger, Ing., Aachen. Rosenbaum, Fabrikb., Leeds. Meyer, Kfm., Wien. Freitel, Capitän, Lübeck. Opalewski, Gutsb., Lemberg. Pankowski, Gutsb., Lemberg. Römer, Kfm., Hamburg. Kindermann, Kfm., London. Geisler, Kfm., Berlin. Dr. Guttmann, Arzt, Biala.

Heinsmann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Graf Haslingen, Major a. D. u. Rittergtsbes., n. Gem., Reichenbach. v. Prittwitz-Gaffron, Rittm. u. Rtgtsbes., Gläsen. Roztocil, k. k. Oberlandesgerichts-Rath, Prag. Schilf, Kfm., Leipzig. Gottfeld, Kfm., Stargard. Posener, Kfm., Zerkow. Worbs, Kfm., Landeshut. v. Hulewicz, Rtgtsb., Posen. Heyrich, Ing., Hamburg. Welter, Kfm., Crefeld. Jahn, Fabr., Plauen. Houlmann, Fabr., n. Gem., Wien. Wild, Kfm., Berlin. Kracht, Kfm., Berlin. Horn, Kfm., Berlin. Witte, Ing., Berlin. Frau v. Pöllnitz, Schausp., Berlin. Fink, Kfm., Oedenburg.

Alegner's Hôtel, Königsstr.
Schur, Rgb., n. Gemahlin, Krotoschin. Kaulich, Fbrkb., n. Familie, Weckelsdorf. Plemer, Wirthschaftsbeamter, Hannowitz. Fräulein Schubert, Privat., Krotoschin. Finke, Kfm., Pleschen. Nicoley, Kfm., Leipzig. Joseph, Kfm., Königsberg. Hirschfeld, Kfm., Berlin. Hirsch, Kfm., Jarotschin. Scharnke, Fbrkb., Striegau. Feuchtenauer, Kfm., München. Stiel, Kfm., Frankfurt.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
v. Tiele-Winckler, Oberst, Miechowitz. Kober, Prof., Posen. Meitzen, Geh. Bergr., n. Gem., Königshütte. Nuchten, Bürgermeister, Nicolai. Königsberger, Kfm., Lublinitz. v. Salisch, Rgbs., n. Fam., Koschnewe. Levy, Justizrath, Berlin. Drescher, Kfm., Gleiwitz. Kleinwächter, Superintendent, Posen. Brachmann, Pastor, Stolp i. Pommern. Burchardt, Landrath, n. Gem., Schrimm. Peittner, Bergmstr., n. Fam., Schwarza (Böhmen). Baron v. Kleist, Gutsbes., n. Gem., Curland. Baron v. Stromberg, Oberförster, n. Gem., Curland. Kampffer, Gutsbes., Lubycza (Galizien). Lother, Ingenieur, n. Gem., Baker. Frl. Grissenko, Baker. Frl. Leysath, Kreuzburg. Müller, Kfm., Gr.-Schönau. Lamprecht, Student, Nicolai. Fr. Gutsbesn. Wessel, Gr.-Zünder. Fr. Baumeister Gärt, Gleiwitz. Münder, Kfm., Berlin. Speyer, Kfm., Hohenelbe.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Poltrock, Rgbs., Reddekow. Fr. Hotelbes. Sterz n. T., Habelschwerdt. Fr. Maurermstr. Klenke n. Tocht., Neisse. Dr. Schmidt, Pastor, Elberfeld. Hinz, Pastor, Gr.-Justin. Fr. Kfm. Stehr, Schneidemühl. Fr. Kfm. Pechner, Schneidemühl. Kionka, Kfm., Glogau. Morino, Kfm., Berlin. Wenzel, Fabrikant, Böhm.-Kamnitz. Niestroj, Restaurat., Königshütte. Oakes, Kfm., Halifax. Birks, Kfm., Crefeld. Wagner, Gastwirth, Naumburg. Schröder, Mühlenbesitzer, Argenau

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. September 1886.

Wechsel-Course vom 8. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,41 G
do. do.	3½	3 M.	20,30 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	196,25 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,25 G
do. do.	4	2 M.	160,05 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
D. Reichs-Anl.	4	106,75 B	106.75 B
Prss. cons. Anl.	4	105,65à80 bzB	105,65 bzG
do. do.	3½	103,80 B	103,80 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,00 G	101,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,15 bz	104,20 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,30 bz	101,10 G
do. Lit. A.	3½	00à100,10à05bB	100à100,10 bzB
do. Lit. C	3½	00à100,10à05bB	100à100,10 bzB
do. Rusticale	3½	00à100,10à05bB	100à100,10 bzB
do. altl.	4	100,90 G	101à100,90 bz
do. Lit. A.	4	100,90 bz	101à100,90 bz
do. do.	4	101,60 B	101,35 G
do. Rustic. II.	4½	100,90 G	101à100,90 bzG
do. do.	4	101,70 B	101,60 B
do. Lit. C. II.	4	100,90 bz	101à100 90 bz
do. do.	4½	101,60 B	101 35 G
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,90 bz	101,85 bzG
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B
Rentenbr., Schl.	4	104,65 G	104,65 G
do. Landesc.	4	102,90 B	102,90 B
do. Posener	4	—	—
chl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 G	103,00 bzG
Sdo. do.	4½	101,80 G	101,80 G
Centrallandsch.	3½	100,10 B	100,10 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,15 bz	99,10 bz
rz. à 100	4	102,55 bz	102 65 bzB
do. do. rz. à 110	4½	111,25 B	111,25 B
do. do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	102,40 G	102,60 B
Russ. Bod.-Cred.	5	97,25 B	96,90 bzG
Bresl. Strssb. Obl	4	101,75 G	101,75 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,00 B	100,00 B
KramstaGw. Ob.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	100,00 G	100,00 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	93,50 B	93,75 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	95,60 G	95,90 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,20à10 bz	69,20 bz
do. do. A.-O.	4⅕	69,10 B	69,00 bzG
do. Pap.-R. F./A	4⅕	68,50 B	68,50 bz
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,75 G	116,75 bz
Ung Gold-Rente	4	86,90 bz	87,00 bzB
do. Pap.-Rente	5	76,85 B	76,75 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B kl. 77,00 bz
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,25 bz	57,20 bz
do. Pfandbr.	5	61,60à50 bzG	61,75 bz
do. do. Ser. V.	5	61,20 bzB	—
Russ. 1877 Anl.	5	101,00 B	100,75 B
do. 1880 do.	4	86,75à90bzB	86,40 G
do. 1883 do.	6	112,50 B	112,60 B
do. 1884 do.	5	99,00 B kl. 99,00 bz	99,00 bzB kl. 99,00 bzB
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,65 B	60,65à60,60
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,00 G	100,00 G
Rumän. Oblig.	6	105,60 bz	105,60 bz
do. amort. Rente	5	96,00 bz	95,90 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 B	conv. 14,05 bz
do. 400Fr-Loose	—	31,00 B	30,00 B
Serb. Goldrente	5	79,10 B	79,10 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	103,25 B ¹)	103,25 B ¹)
do. D. E. F.	4	103,25 B ¹)	103 25 B ¹)
do. G. H.	4	103,25 B	103,25 B
do. J. K.	4	103,25 B ²)	103,25 B ²)
do. 1876	5	103,50 B	103,25 B
do. 1879	5	103,50 B ¹)	103,25 B ¹)
Oberschl. A. C.	4	103,25 B	103,25 B
dto. Lit. E.	3½	101,00 G	101,00 G
do. Lit. D.	4	103,25 B	103,25 B
do. 1873	4	103,25 B	103,25 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	103,25 B	103,10 bzG
dto. Lit. F. II.	4	103,25 B	103,25 B
do. Lit. G.	4	103,25 B	103,10 bzG
Oberschl. Lit. H.	4	103,25 B	103,25 B
do. 1874	4	103 25 B	103,25 B
do. 1879	4½	106,40 G	106,50 B
do. 1880	4	103,25 bz	103,20 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	103,25 B ¹)	103,25 B ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	103,25 B ¹)	103,25 B ¹)
R.-Oder-Ufer	4	103,25 G	103,20 G
do. do.	4	104,00 G	104,00 B

¹) abgestempelt. ²) 3000er fehlen.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,60 bz	161,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	196,80 bz	196,45 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885	1884	heut. Cours.	voriger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	68,00 B	68,00 B
Dortm.-Gronau	2½	2½	69,00 B	69,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	94,75 B	94,25 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	89,50 B	89,50 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,75 B	102,75 B
D. Reichsbk.*)	6.24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,00 G	105,25 G
do. Bodencred.	6	6	115,00 G	115,50 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	131,50 B	131,50 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	26,00 B	26,00 B
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	105,00 B	104,50 B
Donnersmrckh.	0	1	28,25 B	28,50 B
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	25,00 G	26,00 B
Oppeln. Cement	4¾	5½	81,00 B	77,00 G
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	-	—
do. Immobilien	4¾	4½	93,00 G	93,00 B
do. Leinenind.	8⅔	8	129,50 bzG	129,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,50 B	97,50 B
Laurahütte	⅓	4	60,00 bzG	60,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 8. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. Rℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. Rℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	—	15	60	15	30	14	90	14	70	14	40
Weizen, gelber	15	80	15	60	14	90	14	50	14	20	15	—
Roggen	13	20	12	80	12	40	12	10	11	90	11	70
Gerste	13	20	12	60	11	60	11	—	10	70	10	20
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Rℳ	feine ₰	mittlere Rℳ	mittlere ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	18	70	17	30	16	—
Winter-Rübsen	18	20	17	30	16	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 8. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 100 Klgr.) matter, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, September 129,00 Br., September-October 129,00 Br., October-November 131,00 Br., November-December 133,00 Br., April-Mai 134,00 bez.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per September 108 Br., September-October 105,00 Br., October-November 107,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per September 42,50 Br. September-October 42,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 15 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 38,80 Br., September-October 38,80 Br., October-November 38,80 Br., November-December 38,80 Br., April-Mai 40,00 Br. u. Gd.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 9. Septbr.:
Roggen 129,00 Hafer 108,00, Rüböl 42,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 8. Septbr.: 38,80 Mark.

Magdeburg, 8. Septbr. **Zuckerbörse.**

	8. Septbr.	7. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,90—20,60	20,90—20,60
Randement 88 pCt.	19,50—19,25	19,50—19,25
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,20—16,00	17,20—16,00
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,25	26,50—26,25
Gem. Raffinade II	25,75	26,00—25,75
Gem. Melis I.	24,75—24,75	25,00—24,75

Tendenz am 8. Septbr.: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau